

Vereins-Chronik

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 52

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

* Vereins=Chronik.

March. Den 17. Dezember, also noch vor Schluß des Jahres, tagte im „Ratskeller“ in Bachen die Sektion March-Glarus des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz. Trotz wildem Schneegestöber und einem gewaltigen weichen „Pflaster“ auf den Straßen Martomanniens eilten die Mitglieder herbei, teils per Bahn, teils auf Schusters Rappen, so daß die Versammlung eine wider Erwarten recht gut besuchte war. Ein besonderes Kränzchen verdienen die Herren aus dem „Schabzigerländli“ (pardon, die Bacher liefern ja bekanntlich das so feinduftende Kraut zur Fabrikation des weltberühmten Schabzigers) für ihr zahlreiches Erscheinen. Alle Achtung!

Nachdem der akademische Viertel verstrichen (der Hr. Präsident hatte Verspätung), eröffnete Hr. Lehrer Alois Spiez in Tuggen als Präsident die Tagung, einen Rückblick werfend auf die Ereignisse seit letzter Versammlung in Näfels, das eidgenössische Zivilgesetz streifend, das der Jugend so eminent viele Vorteile biete, gedenkend der 16. verstorbenen Mitglieder, z. B. des hochw. Herrn Felix Achermann, Schulinspektor in Stans, des hochw. Hrn. Professor Keller im Kollegium Maria Hilf in Schwyz, des besonders in der March bekannten hochw. Hrn. Regens Dr. J. G. Mayer in Chur und des Hrn. alt Lehrer Michael Ruoz in Schübelbach. Das Andenken derselben wurde geehrt durch Erheben von den Sizen.

Nun erhielt der in letzter Zeit für diese Tagung gewonnene Referent Hr. Dr. phil. P. Meintel in Schwyz das Wort über das Thema: „Poesie und Schule“. In mehr als einstündigem Vortrage entledigte sich dieser Herr seiner Aufgabe. Daß er mit seinem Thema den Nagel auf den Kopf getroffen, bewiesen die Stille und Andacht, mit welchen die Versammlung den deutlichen Ausführungen des Referenten lauschte, und der allgemeine Aplaus am Ende des Vortrages überzeugte den Redner von der Dankbarkeit des Publikums. Die Diskussion wurde von geistlichen und weltlichen Herren reichlich benützt. Das feinführend abgefaßte Protokoll und die ins Detail geführte Jahresrechnung fanden die allgemeine Sanction. Laut Verzeichnis zählt die Sektion etwas mehr als ein halbes Hundert den Jahresbeitrag zahlende Mitglieder.

Der sehr ausführliche und mit Schneid vorgetragene Jahresbericht über die Delegierten-Versammlung in Luzern durch Hrn. Präsident Spiez fand allgemeinen Beifall und Dank. Wie schon letztes, so sollen auch wieder dieses Jahr einige Bücher angeschafft und unter den leselustigen und wissensbegierigen Mitgliedern in Zirkulation gesetzt werden. Auch soll in Zukunft bei den Versammlungen die gesangliche Ader etwas mehr in Funktion treten als bisher, eingedenk des Spruches: „Wo man singt, da laß dich nieder, böse Menschen haben keine Vieder.“ Oder sollen sich etwa die kath. Lehrer in dieser Beziehung durch die Grütlianer beschämen lassen? Für die nächste im Glarnerland tagende Versammlung ist das Thema ganz genau bestimmt, und der titl. Vorstand hat nur für einen tüchtigen Referenten und Korreferenten zu sorgen. Das Thema selbst ist von sehr wichtiger, in eine gewisse Zwängerei eingreifender Bedeutung.

Nachdem man dann noch ein Weilchen in kollegialischem Gedankenaustausch und alte Erinnerungen auffrischend gemütlich bei einander geseßen, kam die Trennung mit herzlichem „Auf glückliches Wiedersehen im Bande des hl. Friedolin“.

A. Winet, Galgenen.

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten sind gebeten, die **Inserenten** unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweilen auf das bez. Inserat in den „Pädag. Blätter“ zu berufen. Was nützt Solidarität in Worten? Die **Taten** sollen sie bekunden. —

* Von unserer Krankenkasse.

„Ende gut — alles gut“ möchte der Berichterstatter über unsere Krankenkasse am Schlusse des Jahres ausrufen. Pechlich mich auch oft das Gefühl, mir sei die Rolle des „Rufenden in der Wüste“ beschieden, sind meine Worte im letzten Vierteljahr doch nicht ungehört verhallt. Acht Eintritte sind in diesem Zeitraum erfolgt. Der gesundheitlich böse Sommer und der nicht minder gefährliche Winter mit den zahlreichen Erkrankungen auch von Lehrern in der Nähe und Ferne haben den eint und andern zur Einkehr gemahnt. Die Hälfte der Neuen sind von einem Freunde der Krankenkasse zum Eintritte veranlaßt worden. Ein Beweis, was Lehrer der Tat erreichen können. Ihm ein freudig „Hoch“! Gehe hin und tue desgleichen! — Der Rechnungsabschluß ist auf anfangs Januar zu erwarten, wenn dem Verbandskassier alle rückständigen Beiträge eingegangen sind — die Säumigen mögen sich also spüten. Es ist für uns keine Ueberraschung, wenn diesmal nicht mehr mit einem so schönen Ueberschuß abgeschlossen werden kann, wie letztes Jahr. Wie schon angedeutet, hat 1912 eben in vielen Lehrersfamilien seine Visitenkarte in Form einer Krankheit abgegeben!

Pädagogische Nachrichten.

Nidwalden. Ein prächtiges Resultat ergibt für Nidwalden die diesjährige Rekrutenprüfung. Die 130 diesen Herbst geprüften Rekruten errangen die Durchschnittsnote 1,64. Im Vorjahre 1911 hatte ein einziger Kanton ein noch besseres Resultat, als das dies Jahr von Nidwalden erreichte, aufzuweisen, nämlich Genf mit 1,63. — Für Nidwalden bedeutet die Durchschnittsnote 1,64 das beste Resultat seit Bestehen der Rekrutenprüfungen. Wir gratulieren unserer Lehrerschaft wie unsern jungen Vaterlandsverteidigern von Herzen zu diesem erfreulichen Erfolge!

Stans. Mit warmen Winterkleidern und Schuhen wurden jüngst ca. 170 Schulkinder beschenkt. Es wurden hiesfür 395.20 Fr. aufgewendet, während letztes Jahr nur 288.20 Fr. dafür ausgegeben werden konnten. Wie der „Suppenvater“ unserer Stanser Schuljugend uns ferner mitteilt, haben die 5 Bäcker von Stans den lobenswerten Beschluß gefaßt, solange sie ihr Geschäft in Stans betreiben, auch künftighin alljährlich das gleiche St. Niklausgeschenk im Werte von 435 Fr. an Schulsuppe und Kantonspital zu verabsolgen wie dies Jahr.

Zürich. Die Lehrer-Kapitel werden eben um ihre Gutachten angefragt über die Neuerstellung von Zeugnisformularen. Die erste Auflage erschien ohne diese Begutachtung, wies dann aber große Mängel auf. —

Es ist beabsichtigt, ein neues Naturkund-Lehrmittel zu erstellen. Auch in dieser Frage sollen die Lehrerkapitel begleitend mitsprechen. —

Von nun an nennt sich die 7. und 8. Primarschulklasse der Stadt Zürich „Obere Primarschule.“ Ist amtlich genehmigt. —

Im Kt. Zürich bestehen nur an 37 Schulgemeinden Schulsparkassen. —

Erhöhung des Schulalters? Die Prüfungskommission des stadtzürcherischen Geschäftsberichtes verlangt eine Gesundheitskontrolle über alle neu in die städtische Schule in Zürich eintretenden Schüler und regt die Prüfung der Frage an, ob nicht das schulpflichtige Alter von 6 auf 6¹/₂ oder 7 Jahre hin aufgesetzt werden sollte.

Die Zentralschulpflege der Stadt Zürich klagt, daß die Handhabung der Disziplin immer schwieriger werde. Sie findet eine Hauptursache hiervon in den sozialen Verhältnissen. Man kann hierüber verschieden denken, aber